Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage", „Die Frau und ihre Welt" und Briefträger bezogen 1.20 RM. Durch die Postanstalten bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.-A. X 38[illegible]

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 137 — Donnerstag, den 17. November 1938 — 31. Jahrgang

Ernst vom Rath heimgekehrt

Die Ueberführung von Paris nach Düsseldorf

Der von jüdischer Mörderhand aus seiner Arbeit für Führer und Volk herausgerissene Gesandtschaftsrat Ernst vom Rath ist in seine deutsche Heimat heimgekehrt, um in deutscher Erde beerdigt zu werden. Die Fahnen des Reiches wehen auf Halbmast, um das Andenken des neuen Blutzeugen zu ehren, und das ganze deutsche Volk nimmt Abschied von dem jungen Diplomaten. Auch er fiel für Deutschland, und sein Geist lebt in unseren Reihen fort.

In der Nacht zum Mittwoch war der Sarg mit der sterblichen Hülle des Gesandtschaftsrats Ernst vom Rath von Paris nach Westdeutschland übergeführt worden. Kurz vor Mitternacht setzte sich der Sonderzug vom Pariser Ostbahnhof aus in Bewegung, während in erschütterndem Schweigen die deutsche Kolonie noch einmal ihren und seine jüdische Mörderhand dahingerafften jungen Kameraden grüßte und die Garde Républicaine das Gewehr präsentierte.

Der Gruß der Heimat

Noch graute kaum der Morgen, noch lag dichter Nebel über dem rheinischen Grenzland, als der Sonderzug der belgischen Regierung die Grenze erreichte. Kurz hinter Herbesthal, dem Ausgang des Gemeinder Tunnels auf deutschem Boden enthüllte ein Ehrensturm des NSKK. dem toten Kameraden den ersten Gruß der Heimat. Wenig später traf der Zug im Aachener Westbahnhof ein. Der Bahnhof trug, wie die ganze Stadt und alle Orte, die der Zug berührte, festlichen Schmuck. Auf dem Bahnsteig war inmitten von Fahnenverkleideten Pylonen, von denen umflorte Lampen gedämpftes Licht spendeten, ein Katafalk, umgeben von Lorbeer, Herbstlaub und frischem Grün, aufgebaut. Zu beiden Seiten des Katafalks hatten Ehrenkompanien der Wehrmacht mit Spielmannszug und Musikzug und die Ehrenabteilungen der Parteigliederungen Aufstellung genommen. Mit Gauleiter Grohé und dem Chef des Protokolls, Freiherrn von Dörnberg, hatten sich die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht Aachens und des ganzen Gaugebietes Köln-Aachen, des ersten deutschen Gaues, den der Trauerzug berührte, zum Bahnsteig eingefunden. Auch der schmerzgebeugte Vater war mit den beiden Brüdern Ernst vom Raths nach Aachen gekommen, um seinen toten Sohn heimzuführen in die Vaterstadt.

Tief bewegt entbot Gauleiter Grohé dem als Held des Vaterland heimkehrenden Toten den ersten Gruß der Heimat. „Deutschland grüßt dich, du Märtyrer deines Volkes. Heimaterde wird bald das decken, was an dir sterblich war. Dein Geist aber wird ewig weiterleben."

Gauleiter Grohé machte sich zum Dolmetsch der Gefühle des ganzen deutschen Volkes, indem er mit Worten tiefsten Abscheus und der Empörung die schändliche Tat des jüdischen Mörders brandmarkte. Nach der Führung legte der Gauleiter den Kranz weißer Lilien des Tales am Sarge nieder.

Noch einmal erhoben sich die Hände zum Gruß, noch einmal erwies die Wehrmacht die Ehrenbezeigung mit der Fahne, und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden trugen die Männer des Bahnschutzes den Sarg von der auf der anderen Seite bereitstehenden deutschen Wagenhalle. Mütze und Degen des toten Diplomaten lagen auf dem den Sarg umhüllenden Hakenkreuzbanner. Unter dem Glockengeläut der Kirchen verließ der Zug die Bahnhofshalle zur Weiterfahrt nach Köln.

Das rheinische Volk ehrt den Toten

Die Fahrt des Trauersonderzuges gestaltete sich zu einer einzigartigen ergreifenden Totenehrung. Das ganze rheinische Volk von Aachen bis Köln und Düsseldorf war spontaner Einmütigkeit zusammengeströmt, um den Sohn der rheinischen Erde noch einmal zu grüßen. Erschütternd eindrucksvoll war die Ehrung, die die Gauhauptstadt Köln in kilometerlanger Front der Hunderttausende dem heimkehrenden Helden bereitete. Von gleich ergreifender Wirkung waren die Teilnahmekundgebungen, die der Trauerzug den Gau Düsseldorf und bald darauf die Vaterstadt Ernst vom Raths erreichte.

Gefallen im Dienst

Graue Wolken liegen über der sonst so lebensfrohen Stadt am Rhein, als der Trauersonderzug in die Halle des Düsseldorfer Bahnhofs einrollt, erwartet von einer unübersehbaren Trauergemeinde, an der Spitze die beiden Gauleiter Florian und Terboven. Gauleiter Florian legt zunächst den großen Kranz des Führers nieder und grüßt dann den Toten, der in seine Heimatstadt heimgekehrt ist. Der Gauleiter zeichnete noch einmal das Bild des tapferen Soldaten Ernst vom Raths, der auf Vorposten im fremden Land als Helfer des Führers stand. Im Dienst für Deutschland haben dich die Schüsse des feigen Mörders getroffen.

Aber du bist nicht tot, Kamerad. Gleich den vielen, die mit unserer Standarte Horst Wessels marschieren, lebt dein Geist unter uns weiter. Wir werden dir morgen nicht das letzte Geleit zur ewigen Ruhe geben, sondern wir werden treten an den Wachtposten, den du bezieht für das Großdeutschland.

Berlin—Jerusalem

Barbarische Methoden in Palästina

In einer Unterredung, die Reichsminister Dr. Goebbels dem Sonderkorrespondenten des englischen Reuterbüros, Gordon Young, gewährte, fragte letzterer, ob die antijüdischen Demonstrationen in Deutschland und die Lage in Palästina Parallelerscheinungen seien. Dr. Goebbels bejahte diese Frage und fügte hinzu, er würde es begrüßen, wenn die englische Presse den Vorgängen in Deutschland gegenüber genau so fair und zurückhaltend sein würde, wie die deutsche Presse es immer gegenüber englischen Ereignissen gehalten habe. Diejenigen, die es angeht, sollten sich diesen Hinweis wirklich zu Herzen nehmen. Es ist schon einmal das Wort vom „Gouvernantenton" gefallen, den Deutschland sich entschieden verbittet.

Die Vorgänge in Deutschland in der vergangenen Woche haben mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß wir nicht willens sind, freche Provokationen des Weltjudentums hinzunehmen. Das internationale jüdische Verbrechertum hat nur die Quittung für seinen feigen Mord in Paris erhalten. Nachdem die Volksseele ihrer Empörung Luft gemacht hat, wird durch eine Anzahl notwendiger Verordnungen und Bestimmungen insbesondere dafür Sorge getragen, daß der Jude am Geldbeutel, an seiner empfindlichsten Stelle, merkt, was die Glocke geschlagen hat. Warum schreien nun eigentlich die Juden im Ausland so sehr darüber, wo sie doch in ihren eigenen Talmudgesetzen die Grundsätze von Rache und Vergeltung, das „Auge um Auge", „Zahn um Zahn", so besonders hoch ansetzen?

Nach bewährtem Muster wird der Blick auf die Ereignisse in Deutschland erst einmal getrübt durch die übliche Greuelhetze. Man weiß, daß der ausländische Zeitungsleser es immer noch nicht fertig gebracht hat, sich von der jüdischen Lügnerei in seiner Presse frei zu machen und bringt es deshalb rasch fertig, aus den eingeworfenen Fensterscheiben einen wilden „Bürgerkrieg" zu machen! Man schätzt den Leser für so dumm ein, daß er die vielen Widersprüche, die ja unvermeidlich sind, überhaupt nicht merkt. Aber großzügig wie man ist, läßt man es auf Kleinigkeiten dabei nicht ankommen, die Hauptsache ist nur, daß von dem Ausgangspunkt, dem Mord in Paris, dem gemeinen Mörder, der Blick abgelenkt wird — weiter nichts. So wird das Interesse künstlich von Paris fortgezogen nach Berlin hin, nur um des Zweckes willen. Es scheint uns aber, als ob dieses Ablenkungsmanöver noch einen anderen Grund hat, und daß man die Dinge in Deutschland nur als einen hochwillkommenen Anlaß benutzt, um von Palästina abzulenken.

Was geschieht dort? Täglich lesen wir in den Meldungen, daß Häuser in die Luft gesprengt, Bomben geworfen, sogenannte „Aufständische" hingerichtet werden. In Berlin werden in aufflammender Empörung ein paar Fensterscheiben eingeworfen, und in ein paar Stunden ist der naturgemäße Zorn verraucht, so daß kein Mensch mehr danach fragt, in Jerusalem und in ganz Palästina setzt England Tanks und Flugzeuge und einen umfangreichen militärischen Apparat ein, die Zahl der Todesopfer steigt täglich. Man höre: In vier Monaten sind in Palästina 1000 arabische Patrioten getötet worden, davon allein im vergangenen Monat 449. Was soll unter solchen Umständen die fadenscheinige Heuchelei über Berlin? Wenn wir in Deutschland eine reinliche Scheidung gegen die ungebetenen Gäste vornehmen, die in den vergangenen Jahrzehnten genug Unheil angerichtet haben, die unzählige Deutsche in ihrem eigenen Vaterland betrogen und vernichtet haben, so ist das Selbsterhaltung, aber auch gar nichts anderes. In Palästina aber terrorisiert man die für ihre Heimat sich einsetzenden Araber mit allen Mitteln einer überlegenen Kriegsmacht und scheut vor keiner Gewalttat zurück. Wenn man weiter daran erinnert, daß der „Fall Palästina" in der Geschichte des englischen Imperiums nur ein Glied in der jahrhundertelangen Kette von Grausamkeiten ist, dann weiß man wirklich nicht, woher der Mut genommen wird, über „Greuel in Deutschland" zu schreiben! Hat man das „Schwarze Loch von Kalkutta" vergessen, hat man die Buren vergessen, hat man Waziristan vergessen? Oder glaubt man, daß andere Menschen diese Blutspuren englischer Kolonialpolitik vergessen werden?

Wie scheinheilig und verlogen die ganze Argumentation um das Problem Palästina ist, geht am besten hervor aus der Haltung der ja als judenfreundlich zur Genüge bekannten Vereinigten Staaten. Hier, wo man weit vom Schuß sitzt, und wo man genau so in künstlicher Entrüstung über Berlin macht wie in England, hätte man ja Gelegenheit genug, nun das gute Herz zu zeigen. Aber als Herr Roosevelt auf seinen Einmischungsversuch in Palästina von den Arabern die einzig richtige Antwort bekommt, er solle doch, wenn er so an den Juden interessiert sei, die Juden aus Palästina in sein Land nehmen, wo doch genügend Platz dafür sei, da ist Herr Roosevelt merkwürdigerweise plötzlich schwerhörig geworden!

Du wirst auf diesem Posten hier in Düsseldorf nicht allein stehen. Neben dir werden viele die Wache halten, die gleich dir ihr irdisches Leben für den Nationalsozialismus und für Deutschland hingaben. Unter ihnen einer, den wir den ersten Soldaten des Dritten Reiches nennen und der hier in Düsseldorf seine Liebe zu Deutschland mit dem Tode besiegelte: Albert Leo Schlageter. So bleibst du bei uns, Ernst vom Rath, als Kamerad und als Mitstreiter im Kampfe um die deutsche Zukunft. Wenn wir Opfer, Mühe und Arbeit auf uns zu nehmen haben im Dienste des Führers, so wirst du uns zur Seite stehen.

Wenn wir im Kampfe gegen die Feinde des Reiches, gegen den jüdischen Ungeist, Härte und Entschlossenheit zu beweisen haben, so werden wir an dich denken und nicht zurückweichen, sondern mutig und einsatzbereit den Weg der Pflicht und des Dienstes für Deutschland gehen. Mit diesem Gelöbnis grüßen wir dich, Ernst vom Rath, in der rheinischen Heimat, der Stadt Albert Leo Schlageters."

Der große Trauerzug

Die kurze Trauerfeier ist beendet. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes wird der Sarg zur Lafette getragen, hinter der das Trauergefolge Aufstellung nimmt. Voran Musik- und Spielmannszug, die Fahnenblocks und die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der SS-Verfügungstruppe, gefolgt von den Ehrenabordnungen der Gliederungen der Bewegung. Hinter dem Sarge schreiten Gauleiter Florian und Gauleiter Oberpräsident Terboven, der Vater Ernst vom Raths, Gauleiter E. Wohle, Staatssekretär von Weizsäcker, Botschafter Graf Welczeck, der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg, die Brüder des Ermordeten sowie Landesgruppenleiter Dr. Ehrich.

Unübersehbar stehen Hunderttausende stumm und unbewegt an den langen breiten Straßen Düsseldorfs und grüßen ehrfurchtsvoll den toten Kameraden, bis der Trauerzug die Rheinhalle erreicht, wo der Sarg aufgebahrt wird. Stundenlang erweisen dann die trauernden Volksgenossen dem für Deutschland gefallenen Kameraden den letzten Gruß.

Der Führer beglückwünscht den belgischen König.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König der Belgier zum Namenstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Wie die Juden die Völker aussaugten

Ein Aufruf der Antijüdischen Sammelbewegung Frankreichs.

Die „Antijüdische Sammelbewegung Frankreichs (Rassemblement anti-jouif de France), deren Präsident der Pariser Stadtverordnete Darquier de Pellepoix ist, läßt in den Straßen der französischen Hauptstadt Flugblätter verteilen, in denen die Franzosen zum Beitritt aufgefordert werden. Das Flugblatt trägt die Ueberschrift: „Das Judenkomplott gegen den Frieden." Im Text heißt es u. a.:

Kaum hat sich Daladier öffentlich für eine Politik der logischen Entwicklung ausgesprochen, da schleudert das internationale Judentum, enttäuscht darüber, daß sein Krieg fehlgeschlagen ist, eine neue Brandfackel gegen die französisch-deutschen Beziehungen, denn das Attentat des Juden Herschel Seibel Grünspan auf den Gesandtschaftsrath vom Rath hat kein anderes Ziel. Von 1914 bis 1918, da alle Länder in dem Glauben waren, für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen und sich die Toten und Trümmer häuften, hat die Judeninternationale, dieser Kanonen-, Konserven- und Sarghändler, 80 v. H. des Goldes der ganzen Welt eingeheimst und damit seine wirtschaftliche und politische Eroberung aller ausgebluteten und ruinierten Länder gesichert. Die Juden allein sind die Sieger des Krieges.

Seit zehn Jahren aber, so heißt es weiter, befreien sich die europäischen Länder eines nach dem anderen aus dem Joch Israels durch Ausweisungen und andere unerläßliche Schutzmaßnahmen. Die Juden aber wollen mit allen Mitteln: Lügen, Korruption, Unruhen, Attentate, Revolutionen und Kriege die verlorengegangenen Stellungen wiedererobern und sich in den Bastionen verschanzen, die sie noch halten. Alle Fragen der Innen- und Außenpolitik drehen sich allein um dieses Problem der nationalen Verteidigung. Nur nach dieser Befreiung, so schließt das Flugblatt im Sperrdruck, kann die Einigkeit aller Franzosen erzielt werden. Die Antijüdische Sammelbewegung Frankreichs organisiert und faßt die Bemühungen aller Franzosen zusammen, die ohne Klassen- oder Parteiunterschied für das Wohl des Landes kämpfen und das Gelände vorbereiten wollen, auf dem die französische Einheit errichtet wird.

Volkstag deutscher Kunst

Am Jahrestag der Reichskulturkammer.

Einer Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und des Reichsorganisationsleiters der NSDAP., Dr. Ley, folgend, werden die Theater, die Film- und Variétebühnen Großdeutschlands am 25. 11. 38, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", zum erstenmal einheitlich einen Volkstag deutscher Bühnenkunst veranstalten.

Die Organisation dieses Volkstages, der es dem schaffenden deutschen Volksgenossen ermöglichen wird, zu billigsten Preisen die Theater, Lichtspielhäuser und Variétés zu besuchen, hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen. Alle Volksgenossen, die an den Veranstaltungen dieses Volkstages teilnehmen wollen, wenden sich rechtzeitig an die zuständigen KdF.-Stellen.

Freude und Frohsinn

Die Kunst dem Volke! Dieses Bekenntnis ist dem Nationalsozialismus keine leere Phrase. Am 25. November, dem Jahrestag der Gründung der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", werden die deutschen Theater, die deutschen Film- und Variétebühnen in festlichen Aufführungen zum ganzen deutschen Volke sprechen.

An diesem Volkstag deutscher Kunst wird das schaffende Volk überall im Großdeutschen Reich an den Darbietungen der deutschen Bühnen teilnehmen. Das deutsche Volk wird seinen Künstlern in Freude und Frohsinn verbunden sein und seinen Dank abstatten für die vielen Stunden der Erbauung, die ihm das deutsche Theater geschenkt hat.

gez. Dr. Goebbels. gez. Dr. Ley.

Berlins Schillertheater eröffnet

Mit einer festlichen Aufführung von Schillers Trauerspiel „Kabale und Liebe", die mit allem Glanz eines großen Theaterabends umgeben war, hat das Schillertheater der Reichshauptstadt seine neue Spielzeit begonnen. Der Führer und Reichskanzler, durch dessen Förderung die einzige im städtischen Besitz befindliche Bühne Berlins in einjährigem Umbau eine repräsentative Gestalt erhalten hat, und auch äußerlich neben die führenden Theater des Staates gestellt worden ist, zeichnete die Eröffnungsvorstellung durch seine Anwesenheit aus.

Hauskonzert bei Reichsminister Frick

Wie alljährlich, hatten auch am diesjährigen Tag der Hausmusik Reichsminister Dr. Frick und Gattin, Männer der Partei und des Staates, Künstler und Gelehrte mit ihren Gattinnen zu einem schon Tradition gewordenen Hauskonzert eingeladen. Stunden erlesenen Kunstgenusses vereinten Gastgeber und Gäste zum ersten Male in den festlichen Räumen des Reichsinnenministeriums. Die künstlerischen Darbietungen, die stilvollen Räume und die der Musik aufgeschlossene Hörerschaft vermittelten einen Begriff bester deutscher Hausmusik.

Balbos Geschenk an Göring

Die berühmte Statue der Venus aus Leptis überbracht.

Im Auftrage des italienischen Marschalls Balbo wurde Generalfeldmarschall Göring durch Professor Caputo die marmorne Statue der Venus aus Leptis überbracht.

Marschall Balbo ließ seinem Freunde Hermann Göring dieses einzigartige Kunstwerk mit folgendem, in herzlichen Worten gehaltenen Schreiben überreichen: „Hochverehrter Marschall und liebster Kamerad! Mit dem deutschen Flugzeug, das morgen von Tripolis nach Berlin fliegt, kommt zu Ihnen, als Botschafterin der Freundschaft und der Sympathie die marmorne Venus aus Leptis, gefunden in den Ausgrabungen der großen Kaiserstadt in Libyen.

Das Geschenk Balbos an Göring.

Sie sei in eurem Heim in Karinhall, — unvergeßlich für einen, der wie ich mit solcher Gastfreundschaft aufgenommen —, nicht nur die erheiternde Bringerin von Grazie, sondern auch die Zeugin der idealen Gemeinschaft, die wie in der Vergangenheit so noch fester in der Zukunft die Kultur von Rom, durch den Duce gekräftigt, mit der deutschen Kultur, die der Führer auf die höchsten Ziele geführt, immer mehr verbindet.

Die Venus aus Leptis wird von Professor Caputo überbracht, dem Altertumsforscher und Kulturhistoriker in Libyen; er wird euch das klassische Kunstwerk erläutern. Zwei tapfere Atlantikflieger, Oberst Cagna und Major Pittembeschi, eskortieren sie auf dem Wege durch die Lüfte, über das blaue Meer und die beschneiten Alpen. Nehmt meine kameradschaftlichen Grüße entgegen euer treuer Balbo."

Generalfeldmarschall Göring hat Marschall Balbo für dieses kostbare Freundschaftsgeschenk telegraphisch in herzlichen und bewegten Worten gedankt.

*

Die Statue, ein einzigartiges antikes Kunstwerk, wurde am 18. September 1924 bei Ausgrabungen in den Römischen Thermen in Leptis Magna gefunden und stellt Venus im Bade dar. Das Kunstwerk ist von seltener Schönheit, äußerst sorgfältig und mit genialer Begabung ausgeführt, es ist außerordentlich gut erhalten. Die Skulptur wurde nach dem berühmten Vorbild der Werke Praxiteles im zweiten Jahrhundert des Römischen Kaiserreichs geschaffen und, wie man mit Sicherheit annehmen kann, damals von Kaiser Hadrian in seinen Thermen aufgestellt. In der Kunstgeschichte ist dieses Werk heute als die Venus von Leptis Magna berühmt.

Rumäniens König in London

Englische Anleihe wird verhandelt

König Carol und Kronprinz Michael von Rumänien und ihr köpfiges Gefolge trafen an Bord des britischen Zerstörers „Sikh" zu ihrem ersten Staatsbesuch in Dover ein, wo uns die Weiterfahrt nach London angetreten wurde. Auf dem Bahnhof in der englischen Hauptstadt hatte sich König Georg zur Begrüßung seiner hohen Gäste eingefunden. Abends fand im Buckinghampalast ein Staatsbankett statt.

Der herzliche Empfang, der König Carol und Kronprinz Michael bei ihrem Eintreffen in London bereitet wurde, sowie die prunkvollen Veranstaltungen des ersten Besuchstages wurden von der Londoner Presse ausführlich geschildert. Die Spekulationen über den Zweck des Besuches beschränken sich auf eine Pariser Meldung des „Daily Telegraph", derzufolge König Carol die britische Regierung um eine 25-Millionen-Pfund-Anleihe für Rumänien ersuchen werde. Mit Hilfe dieser Mittel könnten, so meint das Blatt, die an die Donau angrenzenden Teile Rumäniens befestigt und eine kleine Marine-Flottille gebaut werden.

Wie der diplomatische Korrespondent von Preß Association wissen will, nimmt König Carol die Gelegenheit seines Besuches wahr, um mit britischen Ministern beide Länder angehende Fragen zu erörtern. Die mit Chamberlain gepflogene Unterredung im Buckinghampalast habe sich zweifellos mit Deutschlands wirtschaftlicher Tätigkeit in Rumänien befaßt sowie mit der Möglichkeit, die rumänische Ausfuhr nach Großbritannien zu erhöhen. Auch seien vielleicht Angelegenheiten, die mit rumänischen Oellieferungen in Verbindung ständen, erörtert worden. Hingegen finden Gerüchte über eine englische Anleihe an Rumänien in amtlichen Kreisen keine Unterstützung.

Ebrobogen zurückerobert

Größte Vernichtungsschlacht beendet.

Wie aus dem nationalen Heeresbericht hervorgeht, haben die nationalen Truppen an der Ebrofront die Verfolgung des Feindes fortgesetzt und den bolschewistischen Widerstand allenthalben niedergeschlagen. Das gesamte Gebiet des Fatarellas-Gebirges, sowie das Monferrat-Gebirge und wichtige Höhen zwischen Flix und Asco wurden besetzt. Die Ortschaften Asco und Flix wurden von nationalen Abteilungen erobert.

Damit ist der gesamte Ebrobogen für die Nationalen zurückerobert worden. Das gesamte rechte Ufer des Ebro ist nunmehr wieder völlig in nationalem Besitz. Damit ist die Ebroschlacht beendet, die in der Geschichte des Spanienkrieges als bisher größte Vernichtungsschlacht weiterleben wird.

5000 Sudetendeutsche Gäste Dr. Leys

Einwöchige KdF.-Reise ins Altreich

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat 5000 Volksgenossen aus dem Sudetengau zu einer kostenlosen Urlaubsfahrt ins Altreich eingeladen. Die Durchführung dieser großzügigen Sonderaktion liegt beim Amt Reisen, Wandern und Urlaub der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", das für die 5000 Gäste des Reichsorganisationsleiters sechs KdF.-Sonderzüge zur Verfügung stellt. Die sudetendeutschen Volksgenossen werden eine Woche lang überall die herzlichste Gastfreundschaft genießen, denn die Gaue, die die Freude haben, die ersten KdF.-Urlauber aus dem neuesten Reichsgau aufzunehmen, werden alles daran setzen, um den Kameraden ihre Urlaubstage zu einem unvergeßlichen Erlebnis zu gestalten.

Der Abenteurer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

Robert Torrence wiederum musterte während der Mahlzeit verstohlen Lady Margret. Er hatte sie sofort wiedererkannt. Sie stand damals unweit seines Platzes am Spieltische in Monte Carlo, als er den großen Spielgewinn machte.

Ob sie ihn wiedererkannt hatte?

Als das Essen abgeräumt war, füllte der Diener die Gläser, und man trank einander zu.

„Mir ist eben ein Gedanke gekommen, Mister Torrence", sagte Lord Godde plötzlich. „Meine Tochter sucht einen Administrator für ihren Besitz. Es ist ein stattlicher Besitz: drei Kohlengruben, viel Land ... und anderes Vermögen. Es ist eine Aufgabe, die einen sehr tüchtigen Mann sicher befriedigen könnte. Sir Osborne, der Gatte meiner Tochter, ist vor zwei Jahren einem Unglücksfall erlegen, so daß alles auf meiner Tochter lastet. Ich weiß allerdings nicht, ob Sie das reizen könnte!"

Robert Torrence schien erfreut.

„O doch! Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Aber ... Mylady hat doch in dieser Angelegenheit das letzte Wort zu sprechen. Ich weiß nicht, ob ich Mylady angenehm bin."

„Wenn Sie mein Vater empfiehlt", fiel Lady Margret ein, immer kühl, betont kühl sogar, „dann würde ich ohne weiteres dazu bereit sein, einen — sagen wir — Versuch zu machen!"

Dabei sah sie Sir Godde fragend an.

Der nickte ihr zu.

„Ich glaube, du wirst keine Enttäuschung erleben!" sagte Sir Roger wärmer, als es sonst seine Art war.

„Haben Sie eine ähnliche Tätigkeit schon einmal ausgeübt?"

„Nein, das allerdings nicht! Aber ... ich nehme an, auch bei dieser Position gibt die Intelligenz und der gute Wille den Ausschlag!"

„Es ist ein vollverantwortlicher Posten!" gab Lady Margret zu bedenken.

„Ein anderer würde mich nicht interessieren!"

„Ich muß mich auf Sie restlos verlassen können!"

„Ich glaube, die Zusage kann ich Ihnen geben!"

„Erlauben Sie mir, Mister Torrence, daß ich ... erstaunt bin, daß Sie die Absicht haben, eine bezahlte Tätigkeit aufzunehmen." Eine gewisse Schärfe lag in Lady Margrets Worten, daß Lord Roger Godde aufhorchte.

„Würde ich menschlich in Ihren Augen verlieren, Mylady? Vielleicht halten Sie mich für reich und glauben, daß es Snobismus ist, daß ich meine Kraft ... einmal in Arbeit ummünze!"

„Nein!" entgegnete Lady Margret zögernd. „Aber ... ich habe durch einen Zufall erlebt, wie Sie die Spielbank in Monte Carlo ... um dreihunderttausend Goldfranken ärmer machten. Sie waren es doch, der den großen Schlag machte!"

„Ganz recht, Mylady!" gab Torrence lächelnd zurück. „Ich habe Sie auf den ersten Blick wiedererkannt. Sie sahen mich damals mit einem Blick an, der etwa zu bedeuten schien: Wie kann man nur ein Spieler sein?"

„Sie können recht haben. Ich selbst habe noch nie gespielt!"

„Das kann ich leider nicht sagen. Mir ist früher zu viel Geld beinahe unverdient in den Schoß gefallen, und ... darum spielte ich, obwohl ich's eigentlich langweilig finde. In Monte wollte ich nur zehn Franken riskieren. Aber Fortuna wollte es anders."

Immer rätselhafter erschien Sir Roger der seltsame Mann, der sein Gast war, und den er eben der Tochter für eine Vertrauensstellung empfohlen hatte.

„Und haben Sie Ihr Kapital gut angelegt?" erkundigte sich der Lord.

„Ich glaube nicht!" gab Torrence heiter zurück. „Mister John Mac Doy, ein halbverrückter Amerikaner, empfahl mir, die Aktien der ‚Radium-Compagnie Hutter' zu kaufen. Ich habe zweihunderttausend Goldfranken in diesen Papieren angelegt. Ich glaube, es muß bald das ganze Aktienkapital der Firma sein. Sie standen damals auf sechzehn!"

„Und jetzt sind diese Schwindelpapiere gestrichen!" warf Sir Roger trocken ein.

„Schwindelpapiere kann man nicht gut sagen. Die Gesellschaft existiert tatsächlich!"

„Das ist aber auch ziemlich das einzige. Ja, sie hat auch ausgedehnte Schürfrechte, aber es gibt dort kein hundertstel Gramm Radium."

„Möglich! Jedenfalls habe ich's riskiert! Ich konnte ja auch ein sicheres Papier kaufen, aber das wollte ich nicht. Das Geld war ein Spielgewinn."

„Ich muß gestehen, daß ich Sie seltsam finde!" bemerkte Lady Margret kopfschüttelnd. „Ich hoffe, daß Sie als mein Administrator nicht Radiumaktien kaufen werden!"

„Das ist etwas anderes, Mylady!" entgegnete Robert ruhig. „Ich bin mir der Verantwortung für Ihr Kapital bewußt, und da fallen solche Scherze weg. Sie können unbesorgt sein. Und ich bin nicht schlecht unterrichtet, und Sir Roger wird es mir bestätigen, daß ich ihm keinen schlechten Rat gebe, wenn ich ihm empfehle, dem mexikanischen Kupfer sein besonderes Interesse zuzuwenden."

Überrascht sah ihn Lord Godde an.

„Aus Ihnen wird man nicht schlau, Mister Torrence. Was wissen Sie von Mexiko-Kupfer? Ich habe gedacht, daß darüber nur vier bis fünf Leute in England Bescheid wissen..."

„... und ein gewisser Robert Torrence und ein Indio Ambrosio Varenna, der damit aber nichts anfangen kann! — Stimmt, Sir Godde! Ich will es Ihnen erklären! Mexiko fördert an sich schon viel Kupfer, aber die Kupferfunde auf Yukatan übertreffen alles Dagewesene."

„Woher wissen Sie es nur? Sie sind unheimlich, Mister Torrence!"

„Ganz einfach, ich habe die Kupferlager mit entdeckt."

„Und ..."

„Ich habe mein Wissen für dreitausend Dollar an die große Veracruz-Kupfer-Gesellschaft verkauft."

„Und haben damit Millionen verschenkt!"

„Möglich, Sir Roger", entgegnete Robert Torrence gleichmütig.

„Hat es Sie noch nie gereut?"

„Bis jetzt noch nicht, Mylady!"

„Aber der Zeitpunkt könnte kommen!"

Robert Torrence nickte. Sie sah deutlich, daß seine Züge mit einem Male sehr ernst geworden waren.

„Ja. Der Augenblick könnte kommen."

* * *

Zum großen Leidwesen des Chefportiers Dubb bezahlte Robert Torrence am nächsten Morgen seine Rechnung und gab Anweisung, daß seine Koffer nach Schloß Waverneß, Station Glenarton in Wales, zu senden seien.

Gegen elf Uhr rollte ein großer, vornehmer Reisewagen vor, in dem Lady Osborne saß.

Dubb verneigte sich tiefer als je vor Robert Torrence, ja, er geleitete ihn selbst bis zur Tür und sah ihm seufzend nach.

Aber dann war er doch zufrieden, daß er endlich in seinem Leben einmal den vollendeten Gentleman kennengelernt hatte.

Robert, im Reisedreß, begrüßte Lady Margret munter und stieg zu ihr in den Wagen.

Er fand sie noch zugeknöpfer als am vergangenen Tage. Er wußte ja auch nicht, daß Lady Margret mit Sir Roger eine etwas erregte Auseinandersetzung gehabt hatte. Ihr paßte es nicht mehr, daß ihr von dem Stiefvater Robert fast halb und halb aufgezwungen worden war.

„Wann werden wir in Glenarton sein, Mylady?" erkundigte sich Robert, der keine Lust hatte, das Gespräch mit dem Wetter oder einem Loblied auf den wirklich erstklassigen Wagen zu beginnen.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. November 1938.

Quell der Freude

Im ständigen Umgang mit unserer frischen, gesunden Jugend empfinden nicht nur die Eltern immer wieder das Glück, das doch eine fröhliche Kinderschar erblüht. Alle, die dazu berufen sind, Kinder zu betreuen und zu erziehen, schöpfen aus dieser lebensnahen Arbeit Frohsinn und Kraft. Gerade in den ersten Lebensjahren, wenn die junge Menschenblüte anfängt, sich zu entfalten, wenn die ersten Regungen des Verstandes, des eigenen Willens wach werden, wenn das Kind selbständig wird und hineinwächst in eine größere Gemeinschaft, bedarf es der sicheren Führung, der rechten Pflege. Die Einflüsse und Eindrücke der frühesten Jugend sind entscheidend für die künftige körperliche und geistige Entwicklung.

Groß und verantwortungsvoll sind deshalb die erzieherischen und kulturellen Aufgaben für diejenigen, in deren Obhut das Kleinkind gegeben ist. Nach den Grundsätzen unserer Zeit, im Geiste des nationalsozialistischen Staates gestaltet und ausgebaut sind vor allem die Kindertagesstätten der NSV. Die Zahl der Kindergärten wurde um mehr als Drittel gegenüber dem Bestand an Kindergärten vor der Machtübernahme erhöht. Und noch immer entstehen allenthalben im Großdeutschen Reiche neue Stätten, in denen unsere Kinder vorbildlich betreut und erzogen werden sollen.

Dieses große Werk nationalsozialistischen Aufbauwillens kann jedoch nur dann weiterwachsen, wenn sich genügend Kräfte freudig zur Mitarbeit bekennen. Deshalb wird unserer jungen Mädchengeneration nahegelegt, den Beruf der Kindergärtnerin zu wählen. Die Erziehungsarbeit an unserer Jugend ist nicht nur Dienst am Volk, sondern zugleich Vorstufe für die Aufgaben, die unseren Mädeln als künftigen Müttern gestellt sind. Durch eine gründliche zweijährige Fachausbildung wird den werdenden Kindergärtnerinnen wertvolles Wissensgut vermittelt, das die Grundlage ihres späteren Wirkens bildet. Der Unterricht umfaßt neben den pädagogischen Fächern und der Volks- und Staatskunde nunmehr besonders Gesundheitslehre, Erb- und Rassenpflege. Wichtig ist, daß gründliche Kenntnisse in der Ernährungs- und Hauswirtschaftslehre vermittelt werden. Die Erlernung künstlerischer und handwerklicher Fertigkeiten, die Körperertüchtigung durch Sport und Gymnastik machen den Schülerinnen besondere Freude. In den praktischen Betrieben können die jungen Mädel im Umgang mit den Kleinen zeigen, für welche Tätigkeit sie sich künftig besonders eignen.

Die Verwendungsmöglichkeiten einer Kindergärtnerin sind sehr groß. Durch den Ausbau sozialer Einrichtungen in der NS.-Volkswohlfahrt werden in den Kindergärten, Horten und Kindererholungsheimen, bei der Jugenderholungsverschickung und Jugendpflege fachlich geschulte, arbeits- und einsatzfreudige junge Kräfte ständig benötigt.

Ausbildung und Beruf der Kindergärtnerin sind ein Quell beglückender Freude. Er spendet Segen den tatkräftigen Helferinnen, den kleinen Schützlingen, den dankbaren Müttern und letzthin unserem ganzen Volke.

Dr. Lieselotte Henckel.

— **70 Jahre alt** wird heute die Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Elisabeth Theune geb. Fenner, Gattin des Oberbahnhofsvorstehers i. R. Peter Theune. Auf ein Leben aufopfernder und erfolgreicher Arbeit und doch voller Glück und Freude blickt sie heute zurück. Wir wünschen der deutschen Mutter, die zwölf Kinder und vier Enkelkinder zu tüchtigen Menschen erzog, weiterhin gute Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit und noch recht viele gesegnete Lebensjahre im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

— **Spangenberger Lichtspiele.** Nach den beiden indischen Großfilmen bringen die Lichtspiele zum Ausgleich ein Film, dem auch die Jugendlichen beiwohnen können. Harry Piel, der Schwarm des Jünglingsherzens, wartet mit einem neuen Abenteurerfilm auf. „Der unmögliche Herr Pitt", ein sensationsreicher Film, wird wieder das große und verwegene Spiel eines Harry Piel zeigen. Wer kennt ihn nicht, diesen unerschrockenen Draufgänger, diesen Mann der Kraft. Für die Jugend ist er ein Begriff geworden. Aber auch die Erwachsenen erfreut das siegessichere Auftreten eines Schauspielers, der schon im stummen Film restlos begeisterte.

Melsungen. Die Arbeitsgemeinschaft, die von Kreisleiter Dr. Schmidt in diesem Sommer ins Leben gerufen wurde, trat jetzt wieder zusammen. Kreisleiter Dr. Schmidt eröffnete den Fortbildungsabend und gab einen kurzen Ueberblick über die letzten Ereignisse. Kreisamtsleiter Blutle sprach dann an Hand von Karten und zahlreichem Bildmaterial über den Ursprung unseres Volkes. Er verstand es, die Vorzeit vor unseren Augen lebendig zu gestalten und uns ein Bild von dem Leben und Wirken unserer Vorfahren zu entwickeln, auf das wir stolz sein können. Kreisleiter Dr. Schmidt dankte dem Redner und machte zu den einzelnen Geschichtsepochen und zu den Gestalten der Geschichte noch grundsätzliche Ausführungen. Anschließend fand eine rege Aussprache statt, in der besonders geschichtliche Funde unserer engeren Heimat und die zukünftige Arbeit auf diesem Gebiete erörtert wurden.

Fulda. Am Montag nachmittag wurde ein neunjähriger Junge in der Löher Straße, der die Fahrbahn überquerte, von einem Personenkraftwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Fahrer des Wagens brachte den Jungen sofort in das Fuldaer Krankenhaus. Dort ist das Kind am Dienstag gestorben.

Dietershausen. Am Dienstag um 20 Uhr fuhr der von einem Schneiderkursus in Fulda heimkehrende Schneidergeselle Schumm mit seinem Berufskameraden Rothmann aus Dirlos auf einem Motorrad von Fulda nach Dietershausen. Zwischen Dickenturm und Dirlos stieß der Motorradfahrer mit einem entgegenkommenden Personenauto zusammen. Schumm wurde beim Zusammenprall so schwer verletzt, daß er bei seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Mitfahrer erlitt einen Beinbruch und eine Gehirnerschütterung. Wie wir erfahren, soll der Türgriff des Personenkraftwagens dem Motorradfahrer die Schädeldecke zertrümmert haben.

Korbach. Das unweit von Korbach gelegene Gut Schaaken wurde am Dienstag morgen zum Schauplatz einer schweren Bluttat. Der Bauer Karl Heine aus Korbach erschoß den 20 Jahre alten Rudolf Müßemeier, den Sohn des Gutspächters. Wie erfahren dazu folgende Einzelheiten: Rudolf Müßemeier hatte zu der 16jährigen Tochter des Bauern Heine enge Beziehungen angeknüpft, die nicht ohne Folgen blieben. In diesen Tagen sollte der junge Vater zum Militär, weshalb ihn der Bauer das letzte Mal aufforderte, seine Tochter zu heiraten. Da der junge Mensch, wie schon mehrmals zuvor, den berechtigten Wunsch des Bauers nicht erfüllte, fuhr dieser mit seinem Motorrad nach Gut Schaaken, wo er den Zwanzigjährigen auf dem Felde stellte. Die beiden gingen etwa hundert Meter abseits und es entspann sich ein kurzer, heftiger Wortwechsel, bei dem Rudolf Müßemeier die Forderung des Bauern wieder brüsk ablehnte. Daraufhin zog der Bauer einen Revolver und gab vier Schüsse auf den jungen Menschen ab, der sofort tot niedersank. Heine fuhr nach Korbach zurück und stellte sich selbst dem dortigen Amtsgericht. Die schwere Bluttat wurde sofort bekannt und versetzte die Bevölkerung von Korbach in begreifliche Erregung. Es war längst kein Geheimnis mehr, daß der Gutspächtersohn der Vater des Kindes war, von dem die 16jährige Tochter vor einigen Monaten entbunden wurde. Für die Bewohner Korbachs war es selbstverständlich, daß der junge Vater die Tochter des Bauern ehelichen würde, weil nichts vorlag, was ihn von der Ehe hätte entbinden können. Mehrmals hatte der Bauer den jungen Mann aufgefordert, seine und der Tochter Ehre zu retten, was Müßemeier aber unverständlicher Weise immer wieder ablehnte. Am Dienstag morgen führte der tiefgekränkte Vater das aus, was er dem verantwortungslosen Vater des Kindes angedroht hatte, falls er das Mädchen nicht heiraten würde: er schoß ihn nieder. Die Mordkommission bei der Polizeistelle Kassel wurde nach Korbach gerufen und stellte den Tatbestand fest.

Niederthalhausen. In den Nachmittagsstunden ereignete sich an der Kreissäge ein Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben als Opfer forderte. Der 37jährige Bauer Wilhelm Meister beschwerte beim Arbeiten an der Kreissäge ein Stück Holz mit einem Holzblock. Dabei sprang der schwere Block ab und traf ihn so unglücklich in die Herzgegend, daß er sofort tot zusammensank. Wilhelm Meister, einer der Mitgründer der NSDAP-Ortsgruppe Niederthalhausen, erfreute sich in der Gemeinde hoher Beliebtheit, so daß sein Tod überall Anteilnahme auslöste.

Allerlei Neuigkeiten

Gartenstädte in Groß-Wien. Auf dem Richtfest für eine Siedlung in Wien betonte Bürgermeister Neubacher, für den Ersatz der in Wien noch bestehenden unzulänglichen Arbeiterviertel seien weiträumigere Gebiete erforderlich. Man werde großzügig planen und im Bereich von Groß-Wien Gartenstädte entstehen lassen. Von den wichtigsten Bauplänen der allernächsten Zeit erwähnte Bürgermeister Neubacher den großzügigen Ausbau des Flugfeldes Aspern, die Inangriffnahme der Reichsautobahn und der Reichsautobahnbrücken, die Schaffung des ersten großen Beckens für den Hafenumschlagplatz, den ersten Teil des Messe- und Ausstellungsgeländes usw.

Deutsche Musik in Griechenland. Generalmusikdirektor Eugen Jochum-Hamburg dirigierte in Athen das Symphonieorchester des Athener Konservatoriums. Auf dem Programm standen die „Egmont-Ouvertüre", die Einleitung von Beethovens V. Symphonie und die Oper „Eulenspiegel" von Richard Strauß. Das Haus dankte mit stürmischem Beifall. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Kronprinzen Paul von Griechenland.

„Zweite Reichsfilmtage der HJ". Vom 22. bis 27. November finden in Wien die „Zweiten Reichsfilmtage der HJ." statt, die vom Presse- und Propagandaamt der Reichsjugendführung in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Amtsleitung Film, und dem Präsidenten der Reichsfilmkammer durchgeführt werden.

Britisches Flugzeug abgestürzt. Ein Flugzeug der britischen Luftwaffe stürzte in Stradishall (Suffolk) ab. Die dreiköpfige Besatzung wurde dabei getötet.

Einigung in Prag

Präsidentenwahl für Dienstag geplant.

Die Verhandlungen der Slowaken mit den Vertretern der ehemaligen tschechischen Mehrheitsparteien über die verfassungsmäßige Verankerung der slowakischen Autonomieforderung sind beendet worden. Es ist eine Einigung in den wesentlichsten Punkten erzielt worden.

Die Finanzen, die Außenpolitik, das Heereswesen und das Verkehrswesen werden von gemeinsamen Ministerien verwaltet werden. Die meisten Schwierigkeiten hatte es ausgelöst, daß die Slowaken plötzlich mit förmlichen „Reparationsforderungen" für die 20 Jahre Verluste auftraten, die aus der Verweigerung der Autonomie entstanden waren. Diese Frage ist nun nach langem tschechischem Widerstand grundsätzlich dahingehend gelöst worden, daß den Slowaken gewisse Entschädigungen gleistet werden. Die Höhe dieser Entschädigungen wird zu einem späteren Zeitpunkt festgesetzt werden.

Die Präsidentenwahl soll Dienstag nächster Woche stattfinden. Es dürfte bei der bisherigen Kandidatur des tschechischen Außenministers Chvalkofsky bleiben. Die Frage des künftigen Ministerpräsidenten ist noch nicht geklärt.

England erkennt Imperium an

Lord Perth überreicht Beglaubigungsschreiben.

Der englische Botschafter in Rom, Lord Perth, hat im Palazzo Chigi dem italienischen Außenminister Graf Ciano das an den König von Italien und Kaiser von Aethiopien gerichtete Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die durch die Ueberreichung dieses Beglaubigungsschreibens erfolgte Anerkennung des italienischen Imperiums in Ostafrika falle, wie „Popolo di Roma" betont, nahezu mit dem dritten Jahrestag der Verhängung des Sanktionskrieges zusammen. Das englisch-italienische Abkommen, das nunmehr in Kraft trete, stelle die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf eine völlig neue imperiale Basis. Unterstreichen müsse man aber, wie das Blatt abschließend feststellt, daß die Achse Berlin—Rom unantastbar sei und nach wie vor als lebendige Kraft für die Erhaltung des europäischen Friedens wirke. An dieser Tatsache lasse sich nicht rütteln.

Englisch-italienisches Abkommen in Kraft

Im Palazzo Chigi ist ferner vom italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth eine Erklärung unterzeichnet worden, mit der die italienisch-englischen Vereinbarungen vom 16. April d. J. in Kraft gesetzt werden.

Die Anerkennung des italienischen Imperiums durch Großbritannien steht im Mittelpunkt der italienischen Presse, die das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens als einen konkreten Friedensbeitrag Mussolinis und Chamberlains unterstreicht.

Virow besucht den Führer

Das Programm für den Aufenthalt des südafrikanischen Ministers in Berlin.

Der südafrikanische Wehr- und Wirtschaftsminister Oswald Pirow wird am Donnerstag um 14.09 Uhr am Bahnhof Charlottenburg zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eintreffen. Der Führer wird den südafrikanischen Staatsmann empfangen. Ferner sind Empfänge vorgesehen bei Generalfeldmarschall Göring, beim Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, bei Reichswirtschaftsminister Funk sowie beim Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel.

Der südafrikanische Gesandte und die Deutsch-Südafrikanische Gesellschaft haben zu Ehren des Ministers gesellschaftliche Veranstaltungen geplant. Außerdem wird ein Jagdausflug in die Schorfheide stattfinden.

Während seines Aufenthalts in London setzte sich Minister Pirow in einer Rede für die Politik Chamberlains ein. Er stellte dabei u. a. fest, die südafrikanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Gespräche, die man mit der Münchener Konferenz eingeleitet habe, fortgesetzt werden sollten, um eine gesunde und dauerhafte Basis für den Weltfrieden zu finden. Es müsse jedoch ein Frieden zu einem vernünftigen Preise sein. Bei gutem Willen sollte eine solche Regelung möglich sein.

Herabdrückung der Unfallkurve unerläßlich

Notfalls durch noch schärfere Maßnahmen in der Verkehrsüberwachung.

Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Daluege, behandelte vor Vertretern des Zeitschriftenwesens Fragen der Verkehrsunfallbekämpfung.

Der Chef der Ordnungspolizei erklärte unter Hinweis auf die jährliche Todesziffer des Verkehrs, die rund ½ der Toten des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 ausmacht, daß die Polizei zur Erhaltung wertvollen deutschen Volkslebens nicht davor zurückschrecken werde, noch schärfere Maßnahmen zu ergreifen, falls die Verkehrsunfallkurven nicht auf ein gewisses unvermeidliches Mindestmaß heruntergingen.

Zu der Maßnahme der Entlüftung an Kraftfahrzeugen, die den Verkehr gefährden, erklärte General Daluege, daß diese Maßnahme, die im übrigen nicht als Strafe, sondern als Erziehungsmittel zu bewerten sei, nur in ganz bestimmten Fällen getroffen wird, die sich als überwiegende Unfallsursache erwiesen haben, und zwar auch nur dann, wenn der Verstoß gegen die Verkehrsvorschriften einwandfrei festgestellt wird.

Krach in Nantes

Scharfe Angriffe auf dem Gewerkschaftskongreß gegen die Kommunisten.

Auf dem marxistischen Gewerkschaftskongreß in Nantes brachten zwei Abgeordnete des gemäßigten Flügels den Mut auf, scharfe Angriffe gegen die Kommunisten zu richten. Sie behaupteten, daß die CGT.-Gewerkschaft für die Kommunisten nur ein Mittel sei, um ihre Herrschaft über die Arbeiterklasse aufzurichten und die Politik der sowjetrussischen „Kastokratie" zu treiben. Die CGT. müsse unverzüglich mit der Volksfront brechen.

Als von anderen Rednern weitere Angriffe gegen die Kommunisten vorgebracht wurden, kam es zu tumultartigen Szenen. Schließlich mußte der Gewerkschaftspapst Jouhaux eingreifen, um die Kongreßteilnehmer zur Ruhe aufzufordern. Die Redner verlangten weiter, daß die CGT. gegen den von den Kommunisten empfohlenen ideologischen Krieg Stellung nehmen solle. Die französischen Arbeiter würden, wurde ferner festgestellt, nicht die Trikolore gegen die rote Fahne und die Marseillaise gegen die Internationale vertauschen.

Schwarzes Brett der Partei.

Am Sonntag, den 20. April, abends 8 Uhr, findet in Spangenberg im „Grünen Baum" eine

Kundgebung

statt. Es spricht Reichsredner Pg. Franke. Für Parteigenossen, für alle Gliederungen und Formationen der Partei ist der Besuch der Versammlung Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter:
Fenner

Ich bitte alle

Vereinsführer

der Spangenberger Vereine, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Mitglieder an der

Kundgebung

am Sonntag, den 20. November, im „Grünen Baum" teilnehmen.

Der Ortsgruppenleiter:
Fenner.

Keiner will sie haben

Antijüdische Maßnahmen in aller Welt

Während eine im jüdischen Solde stehende Hetzpresse über Deutschland herfällt, weil es eine reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden und eine legale Lösung der Judenfrage anstrebt, zeigt es sich, daß niemand diese Parasiten der Völker haben will und daß auch andere Staaten daraugehen, diese Fremdkörper in ihrem Volksleben auszumerzen.

Konzentrationslager in Belgien

Belgien hat Konzentrationslager für Juden und Emigranten eingerichtet, wo die Insassen zum Arbeiten verpflichtet werden und dafür kleine Lohnentschädigungen erhalten. Ferner sind verschärfte Maßnahmen zur Verhinderung der jüdischen Einwanderung getroffen worden. In diesem Zusammenhang sind die Grenzwachen verstärkt worden.

Im benachbarten Holland hat der Justizminister eine Verordnung erlassen, die verschärfte Kontrollbestimmungen bei der Einreise von Ausländern nach Holland anordnet und sich in erster Linie gegen den Zuzug jüdischer Emigranten richtet. Diese Anordnung wird jedoch in weiten Kreisen als unzureichend angesehen.

In einer politischen Versammlung in Amsterdam wurde die Ausweisung aller nach 1914 eingewanderten Juden und die Beseitigung aller jüdischen Richter und Lehrkräfte gefordert.

Antisemitische Welle in Amerika

Auch die mittel- und südamerikanischen Staaten haben scharfe Maßnahmen gegen die Einwanderung jüdischer Elemente getroffen. Das Außenamt von Costa Rica hat seiner Gesandtschaft in Paris strenge Anweisung gegeben, Gesuche jüdischer Emigranten um die Gewährung von Einreisesichtvermerken nach Costa Rica abzulehnen. In Kolumbien ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, in dem ein Einreiseverbot für Juden und der Schutz der einheimischen Industrie gegen die unlautere jüdische Konkurrenz gefordert wird. Auch in Uruguay wird ein Gesetz ausgearbeitet, das die vom Staatspräsidenten selbst angeregten Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum zusammenfassen soll. Das Landwirtschaftsministerium hat 500 jüdischen Einwanderern, die Land in Uruguay zu kaufen beabsichtigten, einen abschlägigen Bescheid erteilt. Vorsorglich wurde den jüdischen Antragstellern die Einreiseerlaubnis verweigert. Schließlich beabsichtigt Ekuador, jüdischen Einwanderern, die Mißbrauch mit den Aufenthaltsgenehmigungen getrieben haben, auszuweisen.

Schon seit Monaten wehrt sich Australien gegen die Einwanderung europäischer Juden. Nachdem der australische Innenminister, um die Bevölkerung zu beschwichtigen, ausdrücklich erklärt hatte, daß man keine Sonderbegünstigung für eine solche jüdische Einwanderung gewähren könne, mußte die australische Regierung zugeben, daß sie sich durch die Flut von Anfragen, die von australischen Bürgern wegen der jüdischen Einwanderung gestellt werden, „etwas beunruhigt fühle".

Die breite Oeffentlichkeit interessiert sich dabei besonders für die Frage der Arbeitsbeschaffung für die Einwanderer und versucht sich ein Bild davon zu machen, welche Auswirkungen eine Masseneinwanderung auf den australischen Arbeitsmarkt haben muß.

Das Ministerium macht darauf aufmerksam, daß zahlreiche jüdische Einwanderer, die mit Touristenrückfahrkarten in australischen Häfen landeten, den Versuch machten, dauernd im Lande zu bleiben und daß in Zukunft daher Fahrscheine nur noch an solche Reisende ausgegeben werden, die eine australische Landungsgenehmigung besitzen.

*

Alle Völker haben unliebsame Erfahrungen mit den jüdischen Drohnen gemacht und wollen sich nun vor diesen Parasiten schützen, um Herr im eigenen Hause zu bleiben. An dieser Tatsache kann auch das Wehgeschrei des Weltjudentums und seiner Trabanten nichts ändern.

Funk zur Judenfrage

Abfindung in Rentenwerten für jüdische Vermögen.

Im Haus der Flieger in Berlin fand in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Walther Funk in einem schlichten Festakt die feierliche Amtseinführung des neuen Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Wilhelm Zangen, statt. Der Minister selbst vollzog die Amtseinführung. In einer längeren Rede führte er bei dieser Gelegenheit u. a. aus:

Ein Wechsel in der Leitung der Reichsgruppe Industrie ist ein Ereignis, das unser ganzes öffentliches Leben angeht. Denn Staat und Wirtschaft sind eine Einheit. Sie müssen nach den gleichen Grundsätzen geleitet werden. Den besten Beleg hierfür gibt die jüngste Entwicklung des Judenproblems in Deutschland. Man kann nicht die Juden aus dem Staatsleben ausschalten, sie aber in der Wirtschaft leben und arbeiten lassen.

Von dem auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden festgestellten Nettovermögen von rund 7 Milliarden RM. sind inzwischen schätzungsweise bereits 3 Milliarden RM. in deutschen Besitz übergeführt worden. Die bisher getroffenen Vorbereitungen ermöglichen es nunmehr, in einiger Zeit die Juden aus dem deutschen Geschäftsleben restlos auszuschalten und den noch vorhandenen jüdischen Besitz gegen eine Abfindung in Rentenwerten in deutsche Hände zu überführen.

Hierbei wird besonders darauf geachtet werden, daß die für uns im Zeichen des Vierjahresplanes so überaus wichtigen und wertvollen Warenvorräte ohne Wert- und Substanzverminderung dem Verbrauch des deutschen Volkes sach- und zweckgemäß zugeführt werden und es muß weiterhin verhindert werden, daß durch die Bewegung und Festlegung großer Kapitalien für die Arisierung der Kapitalmarkt für die notwendigen Investitionen und die Reichsanleihezeichnungen unerträglich eingeengt wird.

Der neue Leiter der Reichsgruppe Industrie übernimmt sein Amt in einer Zeit, wo der deutschen Wirtschaft, und insbesondere der deutschen Industrie ganz gewaltige Aufgaben gestellt werden. Die Organisation soll sich der Mittel- und Kleinbetriebe besonders annehmen. Großbetriebe helfen sich vielfach selbst. Die Förderung der Mittel- und Kleinbetriebe bedeutet nicht Eintreten für rückständige Betriebe. Es sollen die Schwachen geschützt werden, nicht aber die Schwächlinge. Die deutsche Wirtschaft wird nicht versagen, wenn die Männer, die die deutsche Wirtschaft führen, nicht versagen.

Das „arme" Volk Israels

Die Zählung in Berlin.

Die Juden haben auf Grund einer Verordnung vom 26. April 1938 ihr Vermögen anmelden müssen. In Berlin waren insgesamt 35 802 Juden anmeldungspflichtig, d. h. diese Juden haben ein Vermögen von 5000 Mark und mehr. Die reichsten Juden Berlins konnten zahlenmäßig bereits ermittelt werden. Diese Zahlen gelten nur für die Berliner Juden, und das Ergebnis der Ermittlungen beruht ausschließlich auf den eigenen Angaben der anmeldungspflichtigen Juden.

Die Zahlen dürften daher eher zu niedrig als zu hoch sein: 894 Berliner Juden besitzen nach Abzug vorhandener Schulden ein Vermögen von 300 000 Mark und mehr; davon besitzen 346 Juden ein Vermögen von über einer halben Million, 125 Juden ein Vermögen von über einer Million, 37 Juden ein Vermögen von über zwei Millionen, 17 Juden ein Vermögen von über drei Millionen, sieben Juden ein Vermögen von über vier Millionen, acht Juden ein Vermögen von über fünf Millionen und je ein Jude ein Vermögen von über sechs, sieben, acht, zehn und zwölf Millionen Mark.

Araber fordern ihr Recht

„Verantwortung liegt bei England und den Juden."

Das Oberste Aarabische Komitee, an dessen Spitze der von den Engländern vertriebene Großmufti von Jerusalem steht und dessen Mitglieder im vergangenen Jahre teilweise nach den Seychellen-Inseln deportiert worden sind, hat am Dienstag eine Erklärung zu dem Woodhead-Bericht über Palästina veröffentlicht.

Aus der Erklärung geht hervor, daß die Araber trotz des verschärften Terrors der englischen Besatzungstruppen nach wie vor unbeirrt an ihrem Standpunkt festhalten.

Jede Politik, so heißt es in der Erklärung, die darauf abziele, ein Anrecht der Juden auf arabisches Land zu konstruieren, müsse fehlschlagen. Die Araber Palästinas lehnten direkte Verhandlungen mit England ab, da sie alles Vertrauen in ihr oberstes Komitee setzten. Wenn England daher wirklich eine schnelle Lösung wünsche, müsse es zunächst den nationalen Plan der Araber annehmen und den Arabern die freie Wahl ihrer Vertreter überlassen.

Die Forderungen der Araber

Die alleinige Verantwortung falle England und den Juden zu. Abschließend wiederholt das Komitee nochmals die einzelnen Punkte des nationalen Planes der Araber: 1. Anerkennung des Rechtes der Araber auf vollständige Unabhängigkeit in ihrem Gebiete. 2. Aufhebung der Balfour-Erklärung. 3. Aufhebung des britischen Mandats und Abschluß eines Vertrages auf der Grundlage der Verträge mit dem Irak und Aegypten, wodurch Palästinas vollständige Unabhängigkeit anerkannt würde. 4. Vollständiges Verbot der jüdischen Einwanderung und des Verkaufs von Land an Juden.

Großjudenreich geplant

Die Araberzeitung „Allahab" berichtet, auf jeden Fall stehe fest, daß das Judenprogramm schon lange vorsehe, die Einwanderung nicht nur auf Palästina zu beschränken, sondern auf die übrigen arabischen Länder auszudehnen, damit später ein Großjudenreich geschaffen werden könne.

Für die Freiheit gefallen

In einem Gefecht zwischen britischem Militär und arabischen Freischärlern zwischen Jerusalem und Nablus mußten wieder drei Araber für die Befreiung ihrer Heimat ihr Leben lassen. In einem weiteren Gefecht bei Gaza wurden zwei englische Soldaten verwundet. In Haifa aina das Gebäude einer jüdischen Siedlungsgesellschaft in Flammen auf, zwei Araber, die in der Nähe angetroffen wurden, wurden festgenommen.

Ungeheure Empörung hat in arabischen Kreisen die Strafexpedition gegen das Dorf Irtah erregt, wo britische englischen Truppen aus der wie eine Viehherde zusammengetriebenen Bevölkerung zehn Mann ausgesucht und sofort erschossen haben. Später wurden dann noch ein 55jähriger Greis und ein 16jähriger Knabe in den Straßen niedergeschossen. Zum Schluß wurde das Dorf völlig ausgeplündert und durch Dynamit in die Luft gesprengt.

23 500 englische Soldaten „befrieden" Palästina

Der englische Kolonialminister MacDonald gab im Unterhaus die Stärke des englischen Militärs und der englischen Polizei in Palästina bekannt. Danach hält England in Palästina zur Zeit 7300 Mann Polizei, 700 Mann der Luftwaffe und 15 000 Mann der Armee. Weiter würde auf Anfrage mitgeteilt, daß in Palästina im Laufe dieses Jahres 43 Offiziere und Mann gefallen seien.

Das neue ungarische Kabinett

Nur vier Veränderungen.

Der ungarische Ministerpräsident Imredy, der am Dienstagnachmittag dem Reichsverweser den Rücktritt des Gesamtkabinetts unterbreitet hatte und darauf von Horthy mit der Neubildung der Regierung betraut worden war, konnte bereits am gleichen Abend auf der Versammlung der Regierungspartei der nationalen Einheit das neugebildete Kabinett vorstellen. Es setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident: Imredy, Außenminister: von Kanya, Honvedminister: Feldzeugmeister Bartha (bisher General Raty), Finanzminister: Nemenyi-Schneller, Justizminister: Tasnady-Nagy (bisher Dr. Mikecz), Kultusminister: Graf Paul Telecki, Ackerbauminister: Graf Michael Telecki, Handels-, Verkehrs- und Industrieminister: Kunder (Industrieminister bisher Bornemisza), Minister ohne Geschäftsbereich für die oberungarischen Angelegenheiten: Andor Jaroß.

Neu ins Kabinett sind mithin der Justizminister, der Honvedminister, der Ackerbauminister und der mit den Angelegenheiten Oberungarns betraute Minister Jaroß eingetreten.

Engere Bindung an die Achse

Auf der Konferenz der ungarischen Regierungspartei erklärte Ministerpräsident Imredy u. a., in der Außenpolitik werde die bisherige Linie beibehalten und in Zukunft noch enger an die Politik der Achse Berlin—Rom angepaßt. Ferner müsse neben der Freundschaft mit Polen auch die mit Jugoslawien weiter ausgebaut werden. Innenpolitisch betont der Minister die Notwendigkeit einer völkischen Politik und unterstrich erneut die Wichtigkeit der Bodenreform durch Inanspruchnahme des größeren Grundbesitzes. In der Judenfrage, so sagte er abschließend, seien neue Maßnahmen notwendig geworden, da durch den Wiederanschluß der östlichen Gebiete die Verhältniszahl der jüdischen Bevölkerung stark gestiegen sei. Er beantrage, eine Kommission zum Studium dieser Frage einzusetzen.

Der Regierung wurde im weiteren Verlauf der Sitzung mit erdrückender Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen.

Deutsche Glückwünsche für Ismet Inönü

Die Deutsche Kolonie Istanbuls hat dem neuen türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü drahtlich die herzlichsten Glückwünsche zu seiner Wahl übermittelt. Der Präsident antwortete mit einem in freundlichen Worten gehaltenen Dankestelegramm. Auch die in der türkischen Hauptstadt Ankara lebenden deutschen Volksgenossen haben dem neuen Staatsoberhaupt ihres Gastlandes ein Glückwunschtelegramm übersandt.

Spangenberger Lichtspiele

Sonnabend, den 19. und Sonntag, den 20. November, um 20,30 Uhr:

Der unmögliche Herr Pitt

mit Harry Piel, dem verwegenen Abenteurer

Gutes Beiprogramm!

Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt!

Sonntag abend 8 Uhr spricht im „Grünen Baum"

Reichsredner Pg. Franke

Volksgenossen zeigt, daß wir in alter Treue hinter dem Führer stehen.
Erscheint in Massen zu dieser Kundgebung!

Saalöffnung 7 Uhr
Zur Deckung der Unkosten 10 Pfg. Eintritt

Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP.

Der Ortsgruppenleiter.